



Start bei null in Montabaur

Alexander F. Bräuer hat sich als Arbeitsrechtler eine aktuelle Nische gesucht – das AGG.

Den Westerwäldern kann man nicht mit platten Marketinggags kommen. Das klappt vielleicht in Berlin oder Hamburg, aber in ländlichen Gebieten muss man sich anders aufführen. „Hier hätte es wenig Sinn, anonyme Mandanten-Newsletter zu verschicken“, sagt Alexander F. Bräuer, der sich Mitte 2006 in Montabaur als Anwalt niedergelassen hat. „Das läuft direkter und dezenter. Der persönliche Kontakt zählt.“ Etwa bei Veranstaltungen von Wirtschaftsverbänden, auf denen ein Mandant auch mal zur Seite genommen werden kann. Auf solchen Treffen versucht Bräuer, seine Mandanten vor den Tücken des neuen Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) zu warnen. „Unternehmer erkennen die Gefahren oft gar nicht, die die neuen Vorschriften mit sich bringen“, sagt der 28-Jährige, der hauptsächlich Mittelständler und kleinere Betriebe berät. Sich die AGG-Beratung als Nische auszusuchen, lag nahe, denn Bräuer bereitet sich zurzeit auf den Fachanwaltstitel vor. Ein Unternehmen hat er schon umfassend beraten, hat es bei der Gestaltung von Stellenanzeigen unterstützt, Tipps für einen verbesserten Auswahlprozess gegeben und erklärt, welche innerbetrieblichen Aushänge wichtig sind. „Ich versuche, den Mandanten klar zu machen, dass im Falle eines Prozesses viel Geld auf dem Spiel stehen kann“, sagt Bräuer.

Er selbst scheint Risiken zu mögen. Seine Kanzlei hat er gleich nach dem zweiten Staatsexamen eröffnet – ein Schritt, den die meisten Absolventen heute als absolute Notlösung ansehen. Auch Bräuer hat während seiner Referendarzeit überlegt, ob er in der Kanzlei bleiben sollte, in der er seine Wahlstation ableistete. „Weil für mich aber klar war, dass ich mich selbstständig machen wollte, habe ich gleich den Sprung ins kalte Wasser gewagt.“ Schließlich brauche man als Anwalt, anders als etwa ein Arzt, nur ein überschaubares Startkapital.

Der Sprung ins kalte Wasser – diese Formulierung ist nicht übertrieben. Ursprünglich stammt Bräuer aus dem Ruhrgebiet. Nur weil seine Lebensgefährtin in Montabaur einen Job gefunden hat, ist er mit ihr dorthin gezogen. Keine Wurzeln, keine geerbte Kanzlei. Start bei null. „Ich habe mir das zugetraut. Wegen des gut ausgearbeiteten Businessplans hatte ich auch keine Schwierigkeiten, an einen Kredit zu kommen.“ Die Kosten halten sich im Rahmen: Zurzeit ist Alexander F. Bräuer noch allein in seiner Kanzlei. Demnächst möchte er eine Rechtsanwaltsgehilfin einstellen. Irgendwann vielleicht auch Anwälte. Festlegen möchte er sich da nicht, lieber flexibel bleiben. Wie auch bei seiner Spezialisierung. Irgendwann wird das AGG Alltag sein und der Beratungsbedarf abebben. „Da mache ich mir keine Sorgen“, sagt Bräuer. „Gesetzesänderungen und unübersichtliche Rechtsprechung wird es immer geben – vor allem im Arbeitsrecht.“

KATJA WILKE